

# »Lesen und Schreiben machen glücklich«

Hausacher Leselenz 2015: Der Schriftsteller Sherko Fatah über sein Schreiben, die Literatur und die Politik

VON JUTTA HAGEDORN

Im Rahmen des Literaturfestes Hausacher Leselenz stellen wir heute den Schriftsteller Sherko Fatah vor, der in diesem Jahr sowohl mit dem Großen Kunstpreis Berlin als auch mit dem Chamisso-Preis ausgezeichnet wurde. Der deutsch-kurdische Schriftsteller befasst sich in seinen Romanen mit den Geschehnissen im iranisch-kurdischen Raum und schildert zum Teil extrem realistisch die Gewalttaten, die den Krieg in der arabischen Welt bestimmen.

■ **Sie werden vielfach als »Autor von morgen« bezeichnet. Wären Sie nicht lieber ein Autor von heute?**

SHERKO FATAH: Wer mich als »Autor von morgen« sieht, ist ein Rezipient von gestern. Ich bin ein Autor von heute.

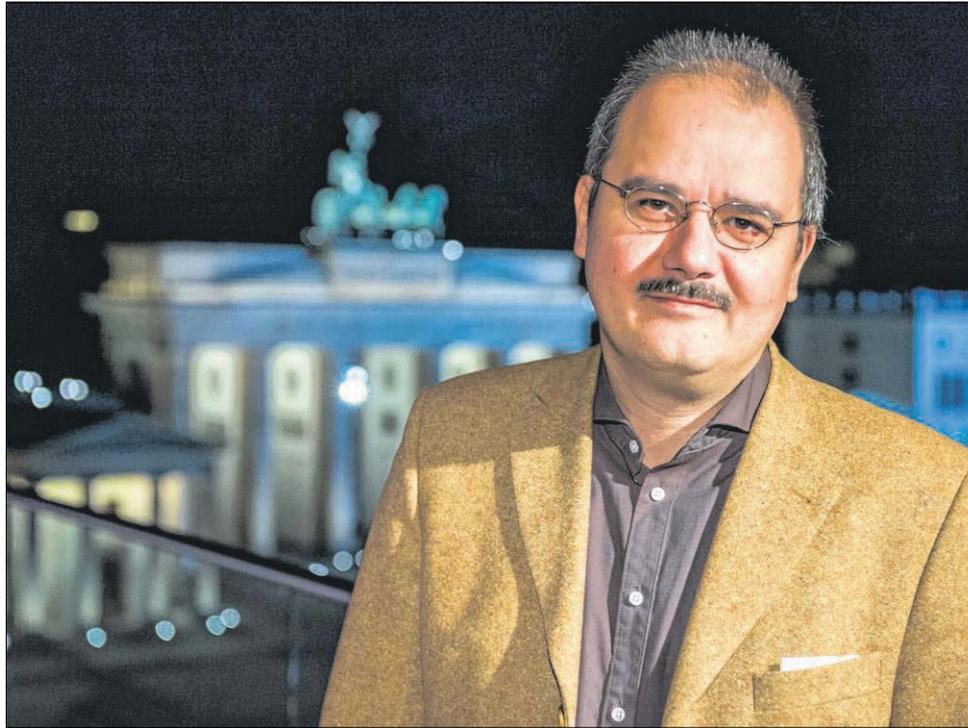
■ **Sie haben Philosophie studiert – beeinflusst das Ihr Schreiben – also Ihre Überlegungen, die sich in den Handlungen und Aussagen der Romangestalten äußern. Roman statt Essay sozusagen?**

FATAH: Wahrscheinlich schon, wie genau, kann ich aber nicht sagen.

■ **Warum so explizite Gewalt? Man sieht das doch bereits im Fernsehen genug. Oder wird sie über die poetische Verdichtung realer, realistischer?**

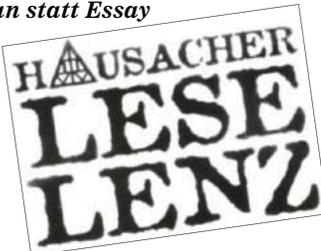
FATAH: Literatur konkurriert nicht mit dem Fernsehen. Die Nachrichtenbilder sind das eine, literarische Versuche, die Gewalt als Teil des Lebens darzustellen, etwas anderes.

■ **Was interessiert Sie an der Gewalt? Die Gewalt selber, das psychologische Moment oder die Auswirkungen?**



Der Schriftsteller Sherko Fatah erhielt in diesem Jahr den Großen Kunstpreis Berlin und den Chamisso-Preis.

Foto: dpa



FATAH: Alles das und darüber hinaus die Geschichte dieser Gewalt.

■ **Sehen Sie sich als politischen Dichter, also als jemanden,**

**der den Finger auf die Wunden legen will und legt oder als jemanden, der sich politischer Themen bedient, dem es aber um das – richtige – Wort geht?**

FATAH: Ich sehe mich nicht als politischen Dichter, sondern als Autor, in dessen Stoffe das Politische notwendig einfließt. Ich schreibe aber immer über Menschen.

■ **In einem Bericht war von »asketischem Realismus« in Ihren Romanen die Rede. Klingt ein bisschen nach »weißer Schimmel«.**

**Wie definieren Sie Ihren Stil?**

FATAH: Was an meinem Stil asketisch sein soll, habe ich nie verstanden. Wahrscheinlich stammt das von einem Barockdichter. Ich definiere meinen Stil gar nicht.

■ **Warum ist der Dialog so schwierig, d. h. was sind die eklatantesten Unterschiede zwischen Europa und der »arabischen Welt«, die diesen Dialog so schwierig machen. Siehe Osama und Albert, die sich über den Austausch eher entfremden.**

FATAH: Unterschiedliche Kulturen, Familienstrukturen, Religionsauffassungen und das Verhältnis zur Gewalt, nicht zuletzt auch die Schwierigkeiten mit dem westlichen Demokratieverständnis.

■ **Der durchschnittliche Leser ist sicherlich kein**

**Kenner der Situation im irakisch-kurdischen Raum. Welche Kenntnisse kann er dennoch aus Ihren Romanen gewinnen, Kenntnisse, die vielleicht einige Missverständnisse ausräumen? Oder sind Ihre Bücher einfach Bestandsaufnahme.**

FATAH: Meine Bücher sind Romane. Weder braucht der Leser Kenner irgendeines Gebietes noch auf der Suche nach einer »Bestandsaufnahme« zu sein. Er sollte sich für die Welt interessieren, Missverständnisse inbegriffen.

■ **Selbst wenn der Leser etwas aus Ihren Geschichten lernt – tun kann er recht wenig, oder?**

FATAH: Ja.  
■ **Auf Themensuche müssen Sie eigentlich nicht gehen – die Medien liefern genug. Oder beziehen Sie**

**Ihre Plots und deren Protagonisten aus anderen Quellen?**

FATAH: Wie hoffentlich jeder ernstzunehmende Autor bediene ich mich nur zu einem geringen Teil aus den Medien. Ich reise, bin häufig vor Ort und spreche mit vielen unterschiedlichen Menschen. Das und ein Quäntchen Fantasie liefert mir meine Geschichten.

■ **Welche Wirkung hat das Schreiben auf Sie – die Themen und Plots Ihrer Romane sind ja kein leichter Tobak.**

FATAH: Die Welt ist kein leichter Tobak. Aber: Lesen und Schreiben machen glücklich.

 [www.leselenz.de](http://www.leselenz.de)

## ZUR PERSON

### Sherko Fatah

Geboren 1964 in Berlin, thematisiert der deutsche Schriftsteller mit irakischen Wurzeln die gewalttätigen Auseinandersetzungen im kurdischen Grenzgebiet; in seinen Büchern spiegelt sich das Aufeinandertreffen von europäischer und arabischer Welt. Seine Figuren erleben Entwurzelung, Krieg, Gewalt und Flucht. Neben vielen anderen Preisen erhielt Fatah in diesem Jahr den Großen Kunstpreis Berlin sowie den Adelbert-von-Chamisso-Preis.

Lesung: Sonntag, 12. Juli, 19.30 Uhr, Blumen Burkhardt, Hausach. Karten: Touristinfo Hausach ☎ 07831/7975, Geschäftsstellen der MITTELBADISCHEN PRESSE, ☎ 0800/911811711.